



Áron NÉMETH

**MIT EISERNEM STAB UND ZERSCHLAGENDEM WORT**  
**BEMERKUNGEN ZUR AMBIVALENZ DES MESSIASBILDES IN DEN PSALMEN SALOMOS**  
**UND IN DER OFFENBARUNG DES JOHANNES**

---

„Einer von uns fürchtet sich nicht: das Lamm.  
Das Lamm nur, das wir geschlachtet haben.“  
(János Pilinszky, *Introitus* /Ausschnitt/)

**ZUSAMMENFASSUNG**

Unter den im Hintergrund des Neuen Testaments stehenden außerbiblichen Texten wird der pseudepigraphischen Sammlung Psalmen Salomos in der biblischen Forschung eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Vor allem die Psalmen 17 und 18 ragen durch ihr messianisches Interesse hervor. Der „*Davidsohn*“-Titel und der „*Christos Kyrios*“-Titel stehen im Fokus der Forschung einerseits, andererseits wird das Theologumenon der Gerechtigkeit Gottes untersucht. Diese beiden Themen der Psalmen Salomos (PsSal) berühren sich mit den Evangelien und den paulinischen Briefen.

Die vorliegende Studie versucht in eine dritte, bisher weniger berücksichtigte Richtung zu schauen, um die möglichen Beziehungen zwischen den PsSal und der Johannesoffenbarung zu diskutieren. Die vergleichende Untersuchung betrifft vor allem die Vorstellung des „militanten Messias“, um die Frage zu beantworten, inwiefern die Messiasbilder der beiden behandelten Schriften zu der Tradition des kriegerischen, gewalttätigen Messias gehören.

**SCHLÜSSELWORTE**

Psalmen Salomos, Offenbarung (Apokalypse) des Johannes, Rezeptionsgeschichte, Messiaserwartungen, militanter Messias, Lamm Gottes.

**I. EINLEITUNG**

Die vorliegende Studie ist eigentlich der Exkurs eines Exkurses. Derjenige, der sich mit alttestamentlichen Psalmen, insbesondere mit den Königpsalmen beschäftigt, kann wahrscheinlich nicht völlig vermeiden, die Psalmen Salomos (im Weiteren: PsSal) genauer unter die Lupe zu nehmen.<sup>1</sup> Die pseudepigraphische Sammlung aus dem 1. Jh.

---

<sup>1</sup> Die Sammlung *Ψαλμοὶ Σολομῶντος* besteht aus 18 Liedern, die höchstwahrscheinlich im 1. Jh. v. Chr. in Jerusalem entstanden sind. Nach allgemeinem Konsens wurde der pseudepigraphische Psalter ursprünglich auf Hebräisch verfasst, obwohl nur griechische und syrische Handschriften

v. Chr. stellt ein wichtiges Dokument der Rezeptionsgeschichte des kanonischen Psalters dar, ferner zeigen die abschließenden PsSal 17 und 18 die eindeutige literarische und theologische Wirkung der biblischen Königpsalmen und der messianischen Königsprophetien.<sup>2</sup> Es überrascht nicht, wenn dem intertestamentalen Exkurs ein neutestamentlicher Ausblick folgt, besonders, wenn es um die Messiasfrage geht, so kommt in dieser Studie auch die Johannesoffenbarung ins Blickfeld.

Ganz ohne Frage ist, dass die PsSal stark im Alten Testament verwurzelt sind, die Gedichte und Gebete dieser Sammlung stellen eine Imitation der kanonischen Psalmen dar, und berühren sich auch mit anderen alttestamentlichen Schriften.<sup>3</sup> Es besteht auch kein Zweifel daran, dass die pseudepigraphische Sammlung auf die neutestamentlichen Autoren eine gewisse Wirkung ausübte oder wenigstens ausüben hätte können. In der Forschung der Beziehung zwischen PsSal und dem Neuen Testament – wie es einige relativ neue Monographien bezeugen<sup>4</sup> – scheinen zwei Richtungen vorherrschend.

– Erstens: Die messianischen Titel, die am Ende der PsSal erscheinen, wie υἱὸς Δαυὶδ „Sohn Davids“ und χριστὸς κύριος „der Gesalbte, der Herr“, stellen eine gewisse Nähe zu der Jesusdarstellung der Evangelien dar.

– Zweitens: Die Frage nach Gottes Gerechtigkeit und der Gerechtigkeit des Menschen steht mit der Theologie des Paulus in Verbindung.

Unter den die PsSal und das Neue Testament vergleichende Untersuchungen wäre das Buch der Offenbarung von Johannes eine dritte mögliche Richtung des Vergleichens. Obwohl das Register in der letzten kritischen Textausgabe des Neuen Testaments (Nestlé-Aland, 28. Auflage) auf eine Verbindung zur salomonischen Psalmsammlung von nur vier Bibelstellen verweist,<sup>5</sup> liegt es nahe, dass die beiden Dokumente stärker durch traditionsgeschichtliche und rezeptionsgeschichtliche Brücken miteinander

---

erhalten sind, siehe dazu Robert B. Wright, ed. *The Psalms of Solomon, Critical Edition of the Greek Text*, JCTCRS 1 (London – New York: T & T Clark, 2007), 11–12; Xavér Szabó: *Salamon zsolttárai, Bevezetés – Fordítás – Jegyzetek* (Budapest, Sapientia Főiskola – L’Harmattan, 2009), 16.23–24.

<sup>2</sup> Áron Németh, „Támaszd nekik királyul Dávid Fiát...« A Zsolt 72 recepciója a Salamon Zsolttárai 17-ben”, *Studia Theologica Debrecinensis* 5.1–2 (2012): 35–49.

<sup>3</sup> Robert B. Wright, “Psalms of Solomon (First Century B.C.), A New Translation and Introduction”, in James H. Charlesworth, ed. *The Old Testament Pseudepigrapha*, vol. 2, *Expansions of the “Old Testament” and Legends, Wisdom and Philosophical Literature, Prayers, Psalms, and Odes, Fragments of Lost Judeo-Hellenistic Works* (Garden City – New York: Doubleday & Company, 1985), 646–647.

<sup>4</sup> Als repräsentatives Beispiel nennen wir die nacheinander folgenden Bände 415 und 416 der Reihe WUNT aus dem Jahr 2016. Jiří Dvořáček, *The Son of David in Matthew’s Gospel in the Light of the Solomon as Exorcist Tradition*, WUNT 415 (Tübingen: Mohr Siebeck, 2016); František Ábel, *The Psalms of Solomon and the Messianic Ethics of Paul*, WUNT 416 (Tübingen: Mohr Siebeck, 2016). Die beiden Richtungen des Forschungsinteresses beschreibt zusammenfassend Brad Embry, “The Psalms of Solomon and the New Testament. Intertextuality and the Need for a Re-Evaluation”, *Journal for the Study of the Pseudepigrapha* 13.2 (2002/2): 106–122.

<sup>5</sup> PsSal 8,2 // Offb 19,1; PsSal 14,3 // Offb 22,2; PsSal 17,23 // Offb 2,27; PsSal 17,43 // Offb 3,18, siehe Eberhard Nestle und Erwin Nestle und Barbara Aland und Kurt Aland et al. eds. *Novum testamentum Graece*, 28. revidierte Auflage (Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 2012), 875.

verbunden sind. Die Frage nach der Identität einer religiösen Gemeinschaft in Opposition, die Stellung Israels zu den Völkern, die königliche Messiaserwartung sind Themen, die in beiden behandelten Schriften ähnlich artikuliert werden. In der folgenden Analyse heben wir nur einen Aspekt hervor: das Bild des kriegerischen/militanten Messias.

## 2. PROBLEMSTELLUNG

Die wichtigsten Gemeinsamkeiten der Messiasbilder in den behandelten Schriften sind die königliche Messiaserwartung und die davidische Abstammung des Gesalbten.<sup>6</sup> Der Gesalbte ist also vor allem ein König vom Haus Davids, die priesterlichen und prophetischen Aspekte kommen nicht explizit vor, bzw. bleiben versteckt im Hintergrund. In den PsSal wird für das Kommen des Davidsohns gebetet, und in der Offenbarung des Johannes tritt ein siegreicher König auf, der als Spross Davids identifiziert wird.<sup>7</sup> Diese Texte vertreten die Tradition des königlichen Messias,<sup>8</sup> und zeigen die konventionellen königlichen Funktionen auf: die richterliche und die kriegerische Funktion (vgl. 1Sam 8,20), deren Ausführung nicht selten auch Gewaltanwendung benötigt. Daraus folgt, dass die Frage nach dem militanten, kriegerischen, gewalttätigen Charakter des königlichen Messias immer wieder in der Forschung dieser Schriften auftaucht.<sup>9</sup> Die Frage wird bis heute heftig diskutiert, ob die PsSal und die Offenbarung des Johannes Teil der Tradition des militanten Messias sind (siehe z.B. 2 Baruch 72; Targum Pseudo-Jonathan Gen 49,11), oder nicht.<sup>10</sup>

Ein bekannter Experte dieses Themas, Kenneth Atkinson, vertritt in mehreren Schriften die Meinung, dass die PsSal den kommenden Davidsohn ausdrücklich eher als

<sup>6</sup> Imre Peres: „A mennyei-apokaliptikus Krisztus“, *Studia Theologica Debrecinensis* 5.1–2 (2012): 55; Joseph L. Trafton, „The Bible, the Psalms of Solomon, and Qumran“, in James H. Charlesworth, ed. *The Bible and the Dead Sea Scrolls, the Second Princeton Symposium on Judaism and Christian Origins*, vol. 2, *The Dead Sea Scrolls and the Qumran Community* (Waco: Baylor University Press, 2006), 435, vgl. Abel, *Messianic Ethics*, 182.

<sup>7</sup> Die Erwähnungen Davids (PsSal 17,4.6.21; Offb 3,7; 5,5; 22,16) und des Gesalbten/χριστός (PsSal 17,32; 18,1.5.7; Offb 1,1.2.5; 11,15; 12,10; 20,4.6) sind in beiden untersuchten Schriften relativ selten.

<sup>8</sup> Imre Peres macht darauf aufmerksam, dass der himmlisch-apokalyptische Christus eine „welt-herrschaftliche Rolle“ hat, die in den Titeln „Herr der Herren“ und „König der Könige“ ihr Maximum erreicht, Peres, „A mennyei-apokaliptikus Krisztus“, 54–55.

<sup>9</sup> Die Ungewissheit zeigt sich nicht nur in den kontroversen Meinungen, sondern auch in selbst-widersprüchlichen Formulierungen, wie das z. B. bei Andrew Chester zu erfahren ist, wenn er schreibt: „Thus what we found in the Psalms of Solomon and the first century movements [...] all point to the Davidic messiah as a militant leader...“, dann bemerkt er zu PsSal 17: „...the king-Messiah is not a warrior-Messiah“. Andrew Chester, *Messiah and Exaltation. Jewish Messianic and Visionary Traditions and New Testament Christology* WUNT 207 (Tübingen: Mohr Siebeck, 2007), 318.343.

<sup>10</sup> Zur Vorstellung des militanten, kriegerischen Messias siehe John J. Collins, *The Scepter and the Star. Messianism in the Light of the Dead Sea Scrolls* (Grand Rapids – Cambridge: Eerdmans Publishing, 2010), 58–59.

einen gewalttätigen Krieger, als einen militanten Messias darstellen. Er formuliert demnach die These, dass diese Sammlung der erste Textzeuge der Tradition des „militanten davidischen Messias“ sei. Nach Atkinson liegt es nahe, dass der Charakter des römischen Heerführer Pompeius das Porträt des in Israel erwarteten gerechten Messias-Königs umfärbt, und dass es den Davidsohn zum militanten Messias, zugleich zum Kontrapunkt von Pompeius in den PsSal macht.<sup>11</sup> John J. Collins hält auch für die primäre Funktion und Aufgabe des Königs in PsSal sein gewalttätiges und militärisches Auftreten.<sup>12</sup> In Bezug auf die Offenbarung des Johannes argumentiert Atkinson für einen Rezeptions- bzw. Adaptationsprozess, wo der Verfasser der Johannesoffenbarung die Tradition der PsSal übernimmt, und entwickelt das Bild eines militanten Messias gegenüber der friedlichen, sogar pazifistischen Messiasgestalt der Evangelien.<sup>13</sup> Géza Vermes formuliert ganz ähnlich, wenn er feststellt, dass das eigentliche Charakteristikum der Johannesoffenbarung gegenüber den anderen neutestamentlichen Schriften gerade das Bild eines himmlischen kriegerischen Messias sei (vgl. Offb 19).<sup>14</sup> Daraus folgt, dass das Jesus-Porträt der Johannesapokalypse gewissermaßen näher zum zeitgenössischen jüdischen Messiaserwartungen steht,<sup>15</sup> als die sonstigen Schriften des Neuen Testaments. Richard Bauckham stellt etwas zugespitzt fest, dass die Kriegsrolle aus Qumran und die Johannesapokalypse so große Gemeinsamkeiten aufweisen, dass man die Offenbarung sogar als „christliche Kriegsrolle“ bezeichnen könnte.<sup>16</sup> Die

<sup>11</sup> Kenneth Atkinson, „The Militant Davidic Messiah and Violence against Rome. The Influence of Pompey on the Development of Jewish and Christian Messianism“, *Scripta Judaica Cracoviensia* 9 (2011): 10, vgl. Stefan Schreiber, *Gesalbter und König. Titel und Konzeption der königlichen Gesalbten-erwartung in frühjüdischen und urchristlichen Schriften*, BZAW 105 (Berlin – New York: Walter de Gruyter, 2000), 171; Otto Kaiser, „Geschichte und Eschatologie in den Psalmen Salomos“ in: Ders. *Gott, Mensch und Geschichte, Studien zum Verständnis des Menschen in seiner Geschichte in der klassischen biblischen und nachbiblischen Literatur*, BZAW 413 (Berlin: Walter de Gruyter, 2010), 119.

<sup>12</sup> Collins, *Scepter and the Star*, 58–59. Collins meint, dass das Targum Pseudo-Jonathan (Gen 49,11) zwar das Auftreten des kämpfenden Messias blutiger und plastischer als die PsSal darstellt, aber in dem Ziel und dem Grad der Zerstörung gibt es keinen Unterschied, *ibid.*

<sup>13</sup> Atkinson, „Militant Davidic Messiah“, 17. nach den Berichten der Evangelien wurden die zeitgenössischen Erwartungen eines priesterlichen und eines prophetischen Messias durch Jesus nicht erfüllt. Die Rollen des davidischen Messias-Königs werden in einer wesentlich uminterpretierten Form auf Jesus angewandt, siehe John J. Collins, „Messianic Expectation at Qumran“, in James H. Charlesworth, ed. *The Bible and the Dead Sea Scrolls. The Second Princeton Symposium on Judaism and Christian Origins*, vol. 2, *The Dead Sea Scrolls and the Qumran Community* (Waco: Baylor University Press, 2006), 92.

<sup>14</sup> Géza Vermes, „A qumráni tekercek és az Újszövetség eszkatologikus világnézete“, in György Benyik, ed. *Qumrán és az Újszövetség. Szegedi Biblikus Konferencia, Szeged, 1999. augusztus 30. – szeptember 1.* (Szeged: JATEPress, 2001), 11–17.

<sup>15</sup> Zu dieser Erwartung siehe z.B.: Collins, *Messianic Expectation at Qumran*, 92; Sean Freyne, „The Herodian Period“, in Markus Bockmuehl und James Carleton Paget, eds. *Redemption and Resistance. The Messianic Hopes of Jews and Christians in Antiquity* (London – New York: T&T Clark, 2007), 40.

<sup>16</sup> Richard Bauckham, *Climax of Prophecy. Studies on the Book of Revelation* (London – New York: T&T Clark, 1993), 210.212, vgl. Atkinson, „Militant Davidic Messiah“, 17.

gemeinsame Voraussetzung dieser Interpretationen ist, dass die Verfasser und die Leser des 17. salomonischen Psalms, der Qumranschriften, und der Offenbarung des Johannes einen und denselben gewalttätigen, militanten Messias erwarteten.<sup>17</sup>

Nach einer anderen Meinung geht es in diesen Dokumenten überhaupt nicht um militärische Gewalt, die Psalmen Salomos und die Johannesoffenbarung denken nicht an einen militanten Messias. Einige Studien weisen zurecht darauf hin, dass in den Psalmen Salomos von keiner apokalyptischen Schlacht berichtet wird, es gibt keinen messianischen Kampf, und selbst der Gesalbte verzichtet auf den Einsatz klassischer, militärischer Geräte.<sup>18</sup> Nach der Ansicht von Danny Zacharias, spiegelt sich in dem nicht-militanten Messias der Psalmen Salomos teilweise das Bild von Jesus, der nach den Evangelien genauso keine militärische Macht hat.<sup>19</sup> Loren T. Stuckenbruck denkt, dass der nicht-militante König der Psalmen Salomos die Antithese der Hasmonäer sei, die die militärische Macht zurzeit hatten.<sup>20</sup> Joseph Klausner bemerkt, dass gegenüber der politischen und nationalen Seite des messianischen Königtums in den Psalmen die spirituelle Seite viel stärker betont wird.<sup>21</sup> Sook-Young Kim, der das Motiv des „kriegerischen Messias“ in seiner Dissertation in Bezug auf der Johannesoffenbarung untersucht, stellt fest, dass das Auftreten des Messias offenbar nicht frei von Gewalt ist, aber wenn man näher auf das Buch schaut, zeigt sich, dass der Sieg nicht mit militärischer Macht zusammenhängt.<sup>22</sup> Trafton meint, dass in „Gerechtigkeit richten“ und „kämpfen“ zwei Seiten derselben Medaille seien, der Kampf soll in dem Sinn nicht wörtlich verstanden werden, nur als Teil der Gerichtsthematik.<sup>23</sup>

<sup>17</sup> Kenneth Atkinson, „On the Herodian Origin of Militant Davidic Messianism at Qumran. New Light from Psalm of Solomon 17“, *Journal of Biblical Literature* 118.3 (1999): 460.

<sup>18</sup> James H. Charlesworth, „Messianology in the Biblical Pseudepigrapha“, in Ders. und Hermann Lichtenberger und Gerbern S. Oegema, eds. *Qumran – Messianism* (Tübingen: Mohr Siebeck, 1998), 29; James H. Charlesworth, „From Messianology to Christology, Problems and Prospects“, in Ders. ed. *The Messiah, Developments in Earliest Judaism and Christianity* (Minneapolis: Fortress Press, 1992), 20; Sook-Young Kim, *The Trajectory of the “Warrior Messiah” Motif in Scripture and Intertestamental Writings* (PhD Diss.). Andrews University Digital Library of Dissertations and Theses, 2008, 168; Xavér Szabó, „A messiás alakja és feladatai Salamon zoltáraiban“, *Sapientiana* 4.1 (2011): 5.7; Danny Zacharias, „Son of David in Psalms of Solomon 17“, in Lee Martin McDonald und James H. Charlesworth, eds., *“Non-canonical” Religious Texts in Early Judaism and Early Christianity*, JCT 14 (London – New York: T & T Clark, 2012), 81–82; Trafton, „The Bible“, 435–442.

<sup>19</sup> Zacharias, „Son of David in Psalms of Solomon 17“, 86.

<sup>20</sup> Loren T. Stuckenbruck, „Messianic Ideas in the Apocalyptic and Related Literature of Early Judaism“, in Stanley E. Porter, ed. *The Messiah in the Old and New Testaments* (Grand Rapids: Eerdmans Publishing, 2007), 95.

<sup>21</sup> Joseph Klausner, *The Messianic Idea in Israel from its Beginning to the Completion of the Mishnah* (New York: The Macmillan Company), 1955, 324.

<sup>22</sup> Kim, *The Trajectory of the “Warrior Messiah” Motif*, 346.

<sup>23</sup> Joseph L. Trafton, *Reading Revelation, A Literary and Theological Commentary* (Macon: Smyth & Helwys, 2005), 179–181. In der alttestamentlichen Königstheologie werden die richterlichen und heerführerischen Funktionen auch untrennbar dargestellt, der Krieg ist aber kein Teil des Gerichtes. Das Gericht (innenpolitische Funktion) und der Krieg (außenpolitische Funktion) richten sich nicht

Die oben angeführten, gegensätzlichen Annäherungen zeigen, dass sowohl die PsSal, als auch die Offenbarung des Johannes ein ambivalentes Bild des kommenden Messias darstellen. Es ist möglich von einem gewalttätigen, militanten Messias zu sprechen. Dies ist nur der eine Teil der Wahrheit. Hingegen wenn man nur den ohnmächtigen, pazifistischen, nicht-militanten Messias in diesen Texten wahrnimmt, entsteht ebenfalls ein defektes Bild. Diese Ambivalenz ist meines Erachtens kein Zufall und lässt sich nicht bloß mit literarkritischen Argumenten erklären. Weiterhin können wir auch feststellen, dass sich die Erschaffung dieser Ambivalenz, und die hermeneutische Auflösung der Ambivalenz in den beiden Schriften ganz ähnlich vollziehen.

### 3. DIE MESSIANISCHE REZEPTION ALTTESTAMENTLICHER TEXTE

Das Messiasbild, das den Gesalbten zum Teil als eine kriegerische Gestalt, zum Teil als einen den Krieg ausweichenden König darstellt, basiert auf alttestamentlichen Bibelstellen, die diese ambivalente Darstellung ermöglichen. Eine auffällige Gemeinsamkeit der beiden untersuchten Schriften ist, dass sie das Bild des königlichen Messias aus Elementen der Königsbeschreibungen von Psalm 2 und Jesaja 11 erstellen.<sup>24</sup> In dieser Hinsicht weisen der salomonische Psalm 17 und die Offenbarung 19 eine besondere Nähe auf.<sup>25</sup>

Direkte literarische Abhängigkeit zwischen PsSal und der Johannesapokalypse lässt sich nicht nachweisen, trotzdem ist eine gewisse Ähnlichkeit bei der Übernahme und (Neu-)Interpretation alttestamentlicher Texte zu beobachten. Die beiden, im Hintergrund stehenden alttestamentlichen Texte könnten etwas damit zu tun haben, dass in der messianischen Rezeption ein so ambivalentes Bild des Gesalbten entstanden ist.

Psalm 2 zeigt den eindeutigen Anspruch des Gesalbten auf die Weltherrschaft. Der Psalmtext verwendet militärische Terminologie und sieht die kriegerische Unterwerfung der Völker voraus. In der Endgestalt des Psalms stellt sich aber heraus, dass die militärische Konfrontation nicht stattfindet, nur das Ultimatum wurde angekündigt. Es geht also um eine verbale und symbolische Machtdemonstration. Der Gesalbte ist also zwar ein Krieger, ein Heerführer, wir sehen ihn aber nicht kämpfen, der König hat Waffe (שֶׁבֶט בְּרִזָּל 'eiserner Stab'), benutzt aber sie nicht, die Völker werden in der unbekanntten Zukunft vernichtet, aber das muss nicht unbedingt geschehen. Die Johannesapokalypse übernimmt und erwähnt mehrfach das Bild des eisernen Stabs und zwar immer im Kontext der Weltherrschaft über die Völker (Offb 2,27; 12,5; 19,5).

auf dieselbe Zielgruppe. Vgl. 1Sam 8,20: „Dann werden auch wir sein wie alle Nationen, und unser König soll uns Recht verschaffen, und er soll vor uns ausziehen und unsere Kriege führen.“

<sup>24</sup> Charlesworth, „Messianology in the Biblical Pseudepigrapha“, 30; Trafton: „The Bible“, 439–440; Freyne, „The Herodian Period“, 40; Collins, *Scepter and the Star*, 58.60; Dvořáček, *The Son of David*, 68, vgl. Bauckham, *Climax of Prophecy*, 181.

<sup>25</sup> Vgl. Paul Middleton, *The Violence of the Lamb. Martyrs as Agents of Divine Judgement in the Book of Revelation*, LNTS (London – Oxford – New York et al.: T&T Clark, 2018), 122.

Ps 2,9 + Jes 11,4 <sup>26</sup>	PsSal 17,23b–25.35 <sup>27</sup>	Offb 19,15
<p>Ps 2,9 Du kannst sie zerschlagen (Lxx: weiden) mit eisernem Stab, wie Töpfergeschirr sie zerschmeissen.</p> <p>Jes 11,4b [...] Und mit dem Knüppel (Lxx: Wort) seines Mundes wird er das Land schlagen und mit dem Hauch seiner Lippen den Frevler töten.</p>	<p>[...] zu zerschlagen die Überheblichkeit des Sünders wie Töpfergefäße, mit eisernem Stab sie völlig zu zerschlagen,<sup>28</sup> zu vernichten gesetzesbrecherische Heidenvölker durch das Wort seines Mundes, durch seine Drohung die Völker in die Flucht zu schlagen, weg von seinem Angesicht, und zu überführen die Sünder durch Überlegung ihrer Herzen [...]</p> <p>Denn er wird die Erde schlagen durch das Wort seines Mundes in Ewigkeit [...]</p>	<p>Und aus seinem Mund kommt ein scharfes Schwert hervor, mit dem er die Völker schlagen soll; und er wird sie weiden mit eisernem Stab. Er selbst tritt die Kelter des Weines des grimmigen Zornes Gottes, des Herrschers über das All [...]</p>

Das Neue Testament verwendet hier den Septuaginta-Psalter, wo der eiserne Stab – eigentlich unmilitärisch – das gewöhnliche Instrument des Weidens repräsentiert,<sup>29</sup> zweimal (Offb 2,27; 19,15) steht aber das Bild parallel mit dem (militärischen?) Akt des Völkerzerschlagens. Das Bild der Kelter in Bezug auf das Zertreten der Völker wurzelt auch im Alten Testament (Jes 63,3–7). PsSal 17,23–24 spricht auch mit den Worten des Psalms 2 über das Zerschlagen der heidnischen Völker und der Sünder durch einen eisernen Stab, der als königliche Waffe funktioniert. Was in Ps 2 als Ultimatum formuliert ist, wird in der späteren intertestamentlichen und neutestamentlichen Rezeption eschatologisch verstanden werden, als eine Szene der zukünftigen Geschehnisse der Welt. Die Differenz zeigt sich nur in der Gattung: PsSal 17 integriert diese Erwartung in eine auf die nahe Zukunft gerichtete Fürbitte für den König, die Offb 19 stellt dagegen eine apokalyptische Vision dar. Beide denken aber, dass die Unterwerfung der Völker nicht nur eine Option sei, sondern die zukünftige Realität.

<sup>26</sup> Die biblischen Zitate sind aus der *Zürcher Bibel* (2008) entnommen.

<sup>27</sup> Zur deutschen Übersetzung siehe Martin Karrer und Wolfgang Kraus, eds. *Septuaginta Deutsch. Das griechische Alte Testament in deutscher Übersetzung* (Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 2010).

<sup>28</sup> Die Übersetzung macht keinen Unterschied zwischen den synonymen Verben ἐκτρίβω (V. 23) und συντρίβω (V. 24).

<sup>29</sup> Ps<sup>LXX</sup> 2,9: ποιμανεῖς αὐτοὺς ἐν ῥάβδῳ σιδηρᾷ ὡς σκευὸς κεραμείως συντρίψεις αὐτοὺς. Die Septuaginta liest רעה 'weiden' statt רעה 'zerschlagen'. Die letztere, im Masoretentext überlieferte Form passt besser in den *parallelismus membrorum*. Während die Johannesoffenbarung auf die griechische Version zurückgreift, scheinen die PsSal dem Masoretentext zu folgen.



Ein anderer alttestamentlicher *locus classicus* der jüdischen Messiaserwartung ist Jes 11,1–5, dessen messianische Anwendung inner- und außerbiblisch auch gut belegt ist.<sup>30</sup> In diesem Text ist einerseits eine gut erkennbare Gewaltterminologie vorhanden,<sup>31</sup> andererseits aber liegt die militärische Funktion der Messiasgestalt in einer stark metaphorisierten Form vor. Der Messias hat zwar einen Gurt um die Lenden, seine Ausrüstung sind aber Gerechtigkeit (צֶדֶק) und Treue (אֱמוּנָה), er hat zwar einen Knüppel, mit dem man schlagen und töten kann, diese Waffe ist aber merkwürdigerweise im Mund und nicht in der Hand. Diese Metaphorisierung bedeutet aber keineswegs eine Pazifizierung.<sup>32</sup> Die Verbalformen „schlagen“ und „töten“ setzen eine physikalische Gewaltausübung voraus. „Man kann hier nicht das Wort gegen die Tat ausspielen, die vernichtende Wirkung ist dieselbe.“<sup>33</sup> Die Septuaginta-Version des Textes soll hier wiederum kurz erwähnt werden: „mit dem Wort seines Mundes wird er das Land schlagen“ (καὶ πατάξει γῆν τῷ λόγῳ τοῦ στόματος) – steht in der griechischen Übersetzung des Jesajabuches. Diese Übersetzung divergiert deutlich von der militärischen Terminologie. Der PsSal 17 rezipiert diese Textvariante (PsSal 17,24.35),<sup>34</sup> stellt aber den λόγος und den eisernen Stab in Parallelismus.<sup>35</sup> Die Wirkung des Wortes ist jedenfalls nicht unbedingt tödlich und völlig vernichtend, sondern eher bedrohlich und zurechtweisend (PsSal 17,24–25), infolge dessen haben die Völker zu fliehen.

Der Hinweis auf den König von Ps 2 und Jes 11 wird mit einer weiteren Anspielung ergänzt; PsSal 17,33 ruft nämlich Deut 17,16 (vgl. Ps 20,8–9) in Erinnerung. Der Gesalbte der gegen die Völker und Sünder mit Gewalt auftritt, verzichtet auf Kriegsgewalt und weicht einer Schlacht aus. Der Verzicht bezieht sich auf die klassischen Instrumente eines altorientalischen Krieges, es wird hier die Verbannung menschlicher und materieller Kraft betont.<sup>36</sup> Die Herrschaft des Königs hängt nicht von unsicheren Praktiken am Schlachtfeld ab, dies kann keine Hoffnung für die Völker bringen (PsSal

<sup>30</sup> Bauckham, *Climax of Prophecy*, 180–181; Trafton, „The Bible“, 438–440.

<sup>31</sup> נִכְחַהּ ... בְּשֵׁבֶט (hiph.); מִזֶּרֶחַ (hiph.); אֲזוּרָה. Nach Bauckham beschreibt der Text von Jes 11,1–5 den Messias eindeutig als einen kriegerischen König, der die Feinde Israels bewältigen wird, so Bauckham, *Climax of Prophecy*, 180–18.

<sup>32</sup> Eine Gewaltlosigkeit wird erst in Jes 11,6–9 artikuliert.

<sup>33</sup> Rüdiger Liwak, „Herrschaft zur Überwindung der Krise. Politische Prophetie in Ägypten und Israel (2006)“, in Ders. *Israel in der altorientalischen Welt, Gesammelte Studien zur Kultur- und Religionsgeschichte des antiken Israel*, BZAW 444 (Berlin – New York: Walter de Gruyter, 2013), 107.

<sup>34</sup> Vgl. Embry, „The Psalms of Solomon and the New Testament“, 125.

<sup>35</sup> Schreiber, *Gesalbter und König*, 171–172 bemerkt zurecht, dass aufgrund des Parallelismus von Wort und Stab, man nicht über eine Gewaltlosigkeit oder Waffenlosigkeit reden, bzw. die Aktionen des Königs auf die Kommunikationsebene beschränken darf, sondern es geht um übernatürliche „Waffen“. Demgegenüber behauptet Kim, dass in PsSal 17 nicht die militärischen, sondern die didaktischen und weisheitlichen Charakterzüge des Messias in den Vordergrund treten. Kim, *The Trajectory of the “Warrior Messiah” Motif*, 167.

<sup>36</sup> Schreiber, *Gesalbter und König*, 171; Collins: *Scepter and the Star*, 58–59, vö. Stuckenbruck, „Messianic Ideas“, 94–97.

17,33), sondern durch sein unbesiegbares Wort wird der König seinen Krieg führen (PsSal 17,24–25.33.36).<sup>37</sup>

In der Offenbarung 19,15 wird dagegen – unter Verwendung eines anderen jesajischen Bildes aus Jes 49,2a – der militante Charakter des Motivs verstärkt,<sup>38</sup> denn aus dem Mund des Reiters kommt ein scharfes Schwert hervor, Christus erscheint also als göttlicher/himmlicher Krieger.<sup>39</sup> Der göttliche λόγος kommt auch in dieser Vision vor, nicht aber als messianische Waffe sondern als der Name des Reiters. Die Interpretationen dieser Stelle gehen auseinander: Manche Wissenschaftler sagen, dass der königliche Messias in der Offb 19 auf die physikalischen Waffen und militärischen Geräte völlig verzichtet, seine eigentliche Waffe das Wort Gottes sei.<sup>40</sup> Demgegenüber vertritt Imre Peres die Meinung, dass das scharfe Schwert aus dem Mund nicht auf das Sprechen des Reiters hinweist, sondern als eine nicht zu besiegende, apokalyptische Waffe verstanden werden soll (vgl. Offb 19,21). Christus bekämpft seine Gegner mit diesem Schwert, um ein Gegengewicht zum gnadenlosen und blutigen Auftreten der Feinde herzustellen.<sup>41</sup>

Es lässt sich feststellen, dass durch eine Kombination von Jesaja 11 und Psalm 2 beide Schriften – d.h. PsSal und Offenbarung des Johannes – eine ambivalente Beschreibung des königlichen Messias abgeben, die gleichzeitig eine militante und eine nicht-militante Interpretation erlaubt.

<sup>37</sup> Kaiser, „Geschichte und Eschatologie“, 123.

<sup>38</sup> Trafton, „The Bible“, 441. Eine Reinterpretation von Jes 11,4 ist auch in 4Esra 13,9–10 zu finden. Die Meinungen gehen auch in diesem Fall auseinander. Umstritten ist, ob der Text auf einen kriegerischen (warlike) Messias (so Collins) oder auf einen Gesalbten ohne militärische Funktion (so Pomykala, Charlesworth) verweist. Der Messias tritt jedenfalls nicht in einer Kriegssituation auf, führt keinen regulären Krieg, hat keine gewöhnliche Rüstung. Dvořáček, *The Son of David*, 95–96. In der paulinischen Tradition kommt die militärische Dimension der Wiederkunft Christi auch vor (2Thess 2,8; 1Kor 15,24–25), so Craig R. Koester, *Revelation*, AB 38A (New Haven – London: Yale University Press, 2014), 753–754.

<sup>39</sup> Matthias Reinhard Hoffmann, *The Destroyer and the Lamb. The Relationship Between Angelomorphic and Lamb Christology in the Book of Revelation*, WUNT 203 (Tübingen: Mohr Siebeck, 2005), 169; Udo Schnelle, *Theology of the New Testament*, transl. M. Eugene Boring (Grand Rapids: Baker Academic, 2009), 757; Middleton, *The Violence of the Lamb*, 123.124.

<sup>40</sup> Kim, *The Trajectory of the “Warrior Messiah” Motif*, 388–443; Klára Lenkeyné Semsey, *A Jelenések könyvének magyarázata*, vol. 2 (Debrecen: MRE Doktorok Kollégiuma, 2011), 211; Károly Karner, *Apokalipszis. Fordítás és magyarázat* (Budapest: Evangélikus Sajtóosztály, 1990), 189; Koester, *Revelation*, 253.

<sup>41</sup> Peres, „A mennyei-apokaliptikus Krisztus“, 59. Die qumranische Rezeption von Jes 11 zeigt eine eher militärische Interpretation des Gesalbten, der die Hauptfigur der eschatologischen Schlacht gegen die Kittim ist (siehe 4QpIsa<sup>a</sup>=4Q161; 4Q285). Chester, *Messiah and Exaltation*, 266; Dvořáček, *The Son of David*, 86.88.92.93. Es ist bis heute ungeklärt, ob in 4Q285 der davidische Messias getötet wird oder er selbst jemanden in dem eschatologischen Kampf tötet, Dvořáček, *The Son of David*, 88.

#### 4. DIE AUFLÖSUNG DER AMBIVALENZ

Die PsSal und die Johannesoffenbarung machen auf ersten Blick kontroverse Aussagen über den militanten Charakter des Messias. Diese Ambivalenz ist aber m.E. nicht unauflösbar. Es ist in den beiden Schriften zu beobachten, dass sie jeweils eine dialektische Metapher einführen, um die gegenseitigen Aspekte in sich zu vereinigen.

Im Fall der PsSal geschieht diese hermeneutische Auflösung durch den Charakter des biblischen Salomos. Xaver Szabó hat soweit Recht, wenn er die inneren Spannungen des Messiasbildes mit dem Königsamt erklärt, das die innere Kohärenz der messianischen Psalmen am Ende der Sammlung erschafft. Man muss aber noch einen weiteren Schritt machen, denn das salomonische Kolorit der Sammlung darf nicht außer Acht bleiben. Die Redaktoren der Sammlung benutzen den Namen Salomos nicht nur aus Gründen der Autorität, sondern für sie spielt dieses salomonische Kolorit auch im Messiasbild der Sammlung eine wichtige Rolle. Der Gesalbte in Psalmen Salomos 17 ist der „Sohn Davids“ (PsSal 17,21), dem Gott Weisheit schenkte (PsSal 17,23.29.37), er richtet in Gerechtigkeit (PsSal 17,26) und die fremden Völker bewundern seine Herrlichkeit (PsSal 17,30–31).<sup>42</sup> Dieser Psalm wartet also auf einen neuen König Salomo. Die salomonische Überschrift (τῷ Σαλωμῶν) und die salomonischen Eigenschaften des königlichen Messias zeigen jedenfalls in diese Richtung.

Nach den historischen Berichten des Alten Testaments besaß Salomo eine einzigartige militärische Ausrüstung und Armee (1Kön 5,6; 9,22; 10,26), musste aber das Militär fast während seiner ganzen Regierungszeit praktisch nie einsetzen. Es wird sogar theologisch begründet, warum ein Tempelbauer keinen Krieg führen darf (1Kön 5,16–18).<sup>43</sup> Der Gesalbte von PsSal 17–18 scheint ein neuer Salomo, ein *Salomon redivivus* zu sein, der seinen alttestamentlichen Vorgänger sogar weit übertragt,<sup>44</sup> denn er sammelt laut des deuteronomischen Gesetzes (Deut 17,15) keine Streitkräfte für sich und verzichtet auf alle Kriegsgeräte (PsSal 17,33). Der König, der zwar nach seinem Amt ein Kriegsführer ist, der aber trotzdem seine Feinde nicht mit Waffen unterwirft, verkörpert sich in der Person Salomo. Der alttestamentliche Salomo ist ein gut bewaffneter König, der keinen Krieg führt. In der intertestamentalen Reinterpretation

<sup>42</sup> So auch Dvořáček, *The Son of David*, 73. Ein salomonisches Kolorit in der Beschreibung des gewünschten Königs lässt sich auch in Psalm 72 beobachten. Zur formgeschichtlichen und theologischen Gemeinsamkeiten der beiden Dichtungen siehe Németh, „Támaszd nekik királyul Dávid Fiát...“, 35–49.

<sup>43</sup> Die Kriege des alten Salomos gelten als eindeutiges Zeichen seiner Dekadenz und seines Scheiterns, siehe 1Kön 11,14–23.

<sup>44</sup> So z.B. Pablo A. Torijano, *Solomon, the Esoteric King. From King to Magus, Development of a Tradition*, SJSJ 73 (Leiden: Brill, 2002), 107.109, anders Dvořáček, *The Son of David*, 73–74, der zwar die Ähnlichkeit zwischen dem davidischen Messias und dem biblischen Salomo wahrnimmt, der aber die Annahme für eine Übertreibung hält, dass Salomo eine Art messianischer Prototyp unter den Juden gelte.

steht aber ein Salomo vor uns, der den „nicht-militanten Kämpfer“ vergegenwärtigt.<sup>45</sup> Er tritt mit Macht und Gewalt gegen seine Feinde an, ohne aber die gewöhnlichen Wehre und Waffen im Kampf einzusetzen.

In der Offenbarung des Johannes geschieht etwas ganz Ähnliches mit der Einführung der Lamm-Metapher. Der *Agnus Dei* hat die gleiche Funktion in der Johannesapokalypse, wie die Gestalt des *Salomon redivivus* in den PsSal. Das Lamm ist die zentrale christologische Figur der Johannesoffenbarung,<sup>46</sup> deren militärische Funktion gut erkennbar ist (Offb 6,15–16; 17,14):<sup>47</sup> das Christus-Lamm erscheint als siegreicher Heerführer, als Eroberer Zions (Offb 14).<sup>48</sup> Das siegreiche Lamm hat auch Hörner (κέρας, Offb 5,6; 13,11), darum kann man es mit dem Sternzeichen Widder (*Aries*) assoziieren, das Lamm wäre demnach ein gewaltsamer Machthaber.<sup>49</sup> Der Doppel-Titel in Offb 19,16 „König der Könige“ (κύριος κυρίων) und „Herr der Herren“ (βασιλεὺς βασιλέων) macht deutlich, dass der Reiter auf dem weißen Pferd und das Lamm identisch sind (Offb 17,14, vgl. 19,16), und dass der aus dem Mund des Reiters kommende Schwert ein Attribut des menschensohn-ähnlichen Jesus Christus ist (Offb 1,16; 2,16).<sup>50</sup> Auf der anderen Seite ist das Lamm der Johannesoffenbarung das Symbol der Verletzlichkeit. Das Lamm erscheint als geschlachtet und hat blutenden Wunden (Offb 5,6), es repräsentiert die alttestamentlichen Traditionen des Opferlammes und des leidenden Gottesknechtes.<sup>51</sup>

Die Lamm-Metapher reinterpretiert und verschmilzt gleichzeitig verschiedene Traditionen und bietet so ein eklektisches Bild in der Apokalypse des Johannes.<sup>52</sup> Udo Schnelle formuliert zurecht: „Die besondere Würde Jesu bringt der Titel 'Lamm' (28 titulare Belege von ἀρνίον in der Offb) zum Ausdruck, der gleichermaßen Jesu Hingabe für die Seinen und seine Herrscherstellung umfasst (Offb 5,6).“<sup>53</sup> In der ἀρνίον-Metapher

<sup>45</sup> Vgl. Zacharias, „Son of David in Psalms of Solomon 17“, 81–82.

<sup>46</sup> Schnelle, *Theology*, 757; Peres, „A mennyei-apokaliptikus Krisztus“, 56.

<sup>47</sup> Die kriegerische Funktion des Lamms erscheint auch in der frühjüdischen Apoklyptik, wie z.B. in 1Hen 89; TestJos 19,8–12, siehe dazu unter anderem Charles Herold Dodd, *The Interpretation of the Fourth Gospel* (Cambridge: Cambridge University Press, 1968), 231–232; Loren L. Johns, *The Lamb Christology of the Apocalypse of John. An Investigation into its Origins and Rhetorical Force*, WUNT 167 (Tübingen: Mohr Siebeck, 2003), 80–97; Peres, „A mennyei-apokaliptikus Krisztus“, 56.

<sup>48</sup> Schnelle, *Theology*, 757; Johns, *Lamb Christology*, 149; Hoffmann, *The Destroyer and the Lamb*, 147.

<sup>49</sup> Diesen Aspekt betont Bruce J. Malina, *On the Genre and Message of Revelation. Star Visions and Sky Journeys* (Peabody: Hendrickson, 1995), 101, vgl. Johns, *Lamb Christology*, 204.

<sup>50</sup> Vgl. Middleton, *The Violence of the Lamb*, 122.

<sup>51</sup> Vgl. Lung Pun Common Chan, *Die Metapher des Lamms in der Johannesapokalypse. Eine sprach- und sozialgeschichtliche Analyse*, NTOA/SUNT 99 (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2016), 21–24; Middleton, *The Violence of the Lamb*, 69–96; Peres, „A mennyei-apokaliptikus Krisztus“, 56–57.

<sup>52</sup> Chan, *Die Metapher des Lamms*, 14–15.

<sup>53</sup> Schnelle, *Theology*, 756, vgl. Peres, „A mennyei-apokaliptikus Krisztus“, 56.

fusionieren also die Traditionen der *theologia gloriae* und der *theologia crucis*, und die sakrale und militärische Terminologie kombiniert sich in diesem Bild.<sup>54</sup> Das ἄρνιον stellt ein multifunktionales Symbol dar, indem die Gewalt und der Sanftmut gleichermaßen vertreten sind.<sup>55</sup> Christus als Lamm ist ein Märtyrer-Krieger, *victor quia victima*.<sup>56</sup> Der Reiter auf dem weißen Pferd, der mit dem Lamm-Christus identisch ist, hat ein blutiges Gewand, das wieder diese Zweideutigkeit verstärkt. Das Blut kann das gegossene Blut Jesu sein, aber auch auf das Blut der besiegten Feinde hinweisen (vgl. Jes 63,3–6).<sup>57</sup>

Die Metapher vom Löwe-Lamm in Offb 5 trägt eine ähnliche Spannung in sich, Paul Middleton betrachtet sie als eine Art Dichotomie, und umschreibt das Phänomen mit dem Bild eines Diptychon. Der Seher erfährt ein paradoxes, audiovisuelles Erlebnis: die Audition verwendet eine royal-militärische Terminologie (Offb 5,5), die Vision zeigt aber ein Lamm, das geschlachtet zu sein scheint (Offb 5,6).<sup>58</sup>

## 5. FAZIT

Das Auftreten des Messias in den PsSal und in der Johannesoffenbarung stellt eine Spannung dar, denn einerseits ist der Gesalbte gewaltsam, andererseits trägt er auch pazifistische Züge. Der messianische Charakter wird in beiden Texten durch die Verwendung von Psalm 2 und Jes 11 beschrieben, um das (bewusst) ambivalente Bild des Gesalbten zu porträtieren. Diese Ambivalenz lässt sich m. E. durch Entweder-oder-Versuche nicht auflösen.

Die vergleichende Untersuchung zwischen der PsSal und der Offenbarung des Johannes zeigt eine parallele Denkweise auf, die es für wichtig hält, die kriegerische und die nicht-militante Züge des Messiasbildes gleichermaßen beizubehalten. Zur Auflösung, bzw. Integration der Widersprüche wird in den beiden Schriften eine dialektische Metapher eingeführt, die als hermeneutischer Schlüssel die militanten und fried samen Charakterzüge des Messias in sich vereint. Die Gemeinsamkeit der behandelten Schriften besteht nicht in der verwendeten Metapher selbst, sondern in der gleichen Funktion der tragenden Metapher der messianischen Figur: Salomo und das Lamm. Der *Salomon redivivus* in den PsSal, also der nicht militante Kämpfer, und das Lamm

<sup>54</sup> Hoffmann, *The Destroyer and the Lamb*, 147; Chan, *Die Metapher des Lamms*, 26.

<sup>55</sup> Peres, „A mennyei-apokaliptikus Krisztus“, 56.

<sup>56</sup> Siehe Chan, *Die Metapher des Lamms*, 14–15, vgl. Middleton, *The Violence of the Lamb*, 67–68.

<sup>57</sup> Vgl. Karner, *Apokalipszis*, 189; Lenkeyné, *Jelenések*, 210; Koester, *Revelation*, 755–756. Trafton: *Reading Revelation*, 180–181; Middleton, *The Violence of the Lamb*, 124.

<sup>58</sup> Middleton, *The Violence of the Lamb*, 65–68. Zur möglichen Interpretationen siehe Rebecca Skaggs und Thomas Doyle, „Lion/Lamb in Revelation“, *Currents in Biblical Research* 7.3 (2009): 362–375.

in der Johannesoffenbarung, also der *victor quia victima*, haben die gleiche hermeneutische Funktion in der Tradition des königlichen Messias.

Diese Parallelität hängt aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem ähnlichen politischen und gesellschaftlichen Kontext zusammen, das die Autoren, Redaktoren und Adressaten der beiden behandelten Schriften bestimmten. Die Gattungen sind zwar deutlich unterschiedlich, trotzdem können die beiden Dokumente als Krisenliteratur bezeichnet werden,<sup>59</sup> mit dem Ziel Hoffnung zu wecken und zu ermutigen.<sup>60</sup>

## LITERATUR

- Ábel, František. *The Psalms of Solomon and the Messianic Ethics of Paul*. Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 416. Tübingen: Mohr Siebeck, 2016.
- Atkinson, Kenneth. "On the Herodian Origin of Militant Davidic Messianism at Qumran. New Light from Psalm of Solomon 17". *Journal of Biblical Literature* 118.3 (1999): 435–460.
- Atkinson, Kenneth. "The Militant Davidic Messiah and Violence against Rome. The Influence of Pompey on the Development of Jewish and Christian Messianism", *Scripta Judaica Cracoviensia* 9 (2011): 7–19
- Bauchham, Richard. *Climax of Prophecy. Studies on the Book of Revelation*. London – New York: T&T Clark, 1993.
- Chan, Lung Pun Common. *Die Metapher des Lamms in der Johannesapokalypse. Eine sprach- und sozialgeschichtliche Analyse*. Novum Testamentum et Orbis Antiquus / Studien zur Umwelt des Neuen Testaments 10. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2016.
- Charlesworth, James H. "From Messianology to Christology, Problems and Prospects", in Ders., ed. *The Messiah, Developments in Earliest Judaism and Christianity*. Minneapolis: Fortress Press, 1992, 3–35.
- Charlesworth, James H. "Messianology in the Biblical Pseudepigrapha", in Ders. und Hermann Lichtenberger und Gerbern S. Oegema, eds. *Qumran – Messianism*. Tübingen: Mohr Siebeck, 1998, 21–52.
- Chester, Andrew. *Messiah and Exaltation. Jewish Messianic and Visionary Traditions and New Testament Christology*. Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 207. Tübingen: Mohr Siebeck, 2007.
- Collins, John J. "Messianic Expectation at Qumran", in James H. Charlesworth, ed. *The Bible and the Dead Sea Scrolls. The Second Princeton Symposium on Judaism and Christian Origins*, vol. 2, *The Dead Sea Scrolls and the Qumran Community*. Waco: Baylor University Press, 2006, 71–92,
- Collins, John J. *The Scepter and the Star. Messianism in the Light of the Dead Sea Scrolls*. Grand Rapids – Cambridge: Eerdmans Publishing, 2010.

<sup>59</sup> Wright, "Psalms of Solomon", 643; Chan, *Die Metapher des Lamms*, 15.

<sup>60</sup> Embry, "The Psalms of Solomon and the New Testament", 124.135.

- Dodd, Charles Herold. *The Interpretation of the Fourth Gospel*. Cambridge: Cambridge University Press, 1968.
- Dvořáček, Jiří. *The Son of David in Matthew's Gospel in the Light of the Solomon as Exorcist Tradition*. Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 415. Tübingen: Mohr Siebeck, 2016.
- Embry, Brad. "The Psalms of Solomon and the New Testament. Intertextuality and the Need for a Re-Evaluation", *Journal for the Study of the Pseudepigrapha* 13.2 (2002/2): 99–136.
- Freyne, Sean. "The Herodian Period", in Markus Bockmuehl und James Carleton Paget, eds. *Redemption and Resistance. The Messianic Hopes of Jews and Christians in Antiquity*. London – New York: T&T Clark, 2007, 29–43.
- Hoffmann, Matthias Reinhard. *The Destroyer and the Lamb. The Relationship Between Angelomorphic and Lamb Christology in the Book of Revelation*. Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 203 Tübingen: Mohr Siebeck, 2005.
- Johns, Loren L. *The Lamb Christology of the Apocalypse of John. An Investigation into its Origins and Rhetorical Force*. Wissenschaftliche Untersuchungen Zum Neuen Testament 167. Tübingen: Mohr Siebeck, 2003.
- Kaiser, Otto. „Geschichte und Eschatologie in den Psalmen Salomos“ in: Ders. *Gott, Mensch und Geschichte, Studien zum Verständnis des Menschen in seiner Geschichte in der klassischen biblischen und nachbiblischen Literatur*. Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 413. Berlin: Walter de Gruyter, 2010, 80–129.
- Karner, Károly. *Apokalipszis. Fordítás és magyarázat*. Budapest: Evangélikus Sajtóosztály, 1990.
- Karrer, Martin und Kraus, Wolfgang, eds. *Septuaginta Deutsch. Das griechische Alte Testament in deutscher Übersetzung*. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 2010.
- Kim, Sook-Young. *The Trajectory of the "Warrior Messiah" Motif in Scripture and Intertestamental Writings* (PhD Diss.). Andrews University Digital Library of Dissertations and Theses, 2008.
- Klausner, Joseph. *The Messianic Idea in Israel from its Beginning to the Completion of the Mishnah*. New York: The Macmillan Company, 1955.
- Koester, Craig R. *Revelation. The Anchor Yale Bible* 38A. New Haven – London: Yale University Press, 2014, 753–754.
- Lenkeyné Semsey, Klára. *A Jelenések könyvének magyarázata*, vol. 2. Debrecen: MRE Doktorok Kollégiuma, 2011.
- Liwak, Rüdiger. „Herrschaft zur Überwindung der Krise. Politische Prophetie in Ägypten und Israel (2006)“, in Ders. *Israel in der altorientalischen Welt, Gesammelte Studien zur Kultur- und Religionsgeschichte des antiken Israel*. Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 444. Berlin – New York: Walter de Gruyter, 2013, 94–120.
- Malina, Bruce J. *On the Genre and Message of Revelation. Star Visions and Sky Journeys*. Peabody: Hendrickson, 1995.
- Middleton, Paul. *The Violence of the Lamb. Martyrs as Agents of Divine Judgement in the Book of Revelation*. The Library of New Testament Studies. London – Oxford – New York et al.: T&T Clark, 2018.
- Németh, Áron. „»Támaszd nekik királyul Dávid Fiát...« A Zsolt 72 recepciója a Salamon Zsoltárai 17-ben”, *Studia Theologica Debrecinensis* 5.1–2 (2012): 35–49.

- Nestle, Eberhard und Nestle, Erwin und Aland, Barbara und Aland, Kurt et al. eds. *Novum testamentum Graece*. 28. revidierte Auflage. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 2012.
- Peres, Imre: „A mennyei-apokaliptikus Krisztus”, *Studia Theologica Debrecinensis* 5.1–2 (2012): 51–62.
- Schnelle, Udo. *Theology of the New Testament*. Translated by M. Eugene Boring. Grand Rapids: Baker Academic, 2009.
- Schreiber, Stefan. *Gesalbter und König. Titel und Konzeption der königlichen Gesalbtenenerwartung in frühjüdischen und urchristlichen Schrift*. Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft 105. Berlin – New York: Walter de Gruyter, 2000.
- Skaggs, Rebecca und Doyle, Thomas. “Lion/Lamb in Revelation”, *Currents in Biblical Research* 7.3 (2009): 362–375.
- Stuckenbruck, Loren T. “Messianic Ideas in the Apocalyptic and Related Literature of Early Judaism”, in Stanley E. Porter, ed. *The Messiah in the Old and New Testaments*. Grand Rapids: Eerdmans Publishing, 2007, 90–115.
- Szabó, Xavér. „A messiás alakja és feladatai Salamon zsolttáiraiban”, *Sapientiana* 4.1 (2011), 1–13.
- Szabó, Xavér. *Salamon zsolttárai, Bevezetés – Fordítás – Jegyzetek*. Budapest, Sapientia Főiskola – L’Harmattan. 2009.
- Torijano, Pablo A. *Solomon, the Esoteric King. From King to Magus, Development of a Tradition*. Supplements to the Journal for the Study of Judaism 73. Leiden: Brill, 2002.
- Trafton, Joseph L. “The Bible, the Psalms of Solomon, and Qumran”, in James H. Charlesworth, ed. *The Bible and the Dead Sea Scrolls. The Second Princeton Symposium on Judaism and Christian Origins*, vol. 2, *The Dead Sea Scrolls and the Qumran Community*. Waco: Baylor University Press, 2006, 427–446.
- Trafton, Joseph L. *Reading Revelation, A Literary and Theological Commentary*. Macon: Smyth & Helwys, 2005.
- Vermes, Géza. „A qumráni tekercsek és az Újszövetség eszkatológikus világnézete”, in György Benyik, ed. *Qumrán és az Újszövetség. Szegedi Bibliikus Konferencia, Szeged, 1999. augusztus 30. – szeptember 1.* Szeged: JATEPress, 2001, 11–17.
- Wright, Robert B. “Psalms of Solomon (First Century B.C.). A New Translation and Introduction”, in James H. Charlesworth, ed. *The Old Testament Pseudepigrapha*, vol. 2, *Expansions of the “Old Testament” and Legends, Wisdom and Philosophical Literature, Prayers, Psalms, and Odes, Fragments of Lost Judeo-Hellenistic Works*. Garden City – New York: Doubleday & Company, 1985, 639–670.
- Wright, Robert B. ed. *The Psalms of Solomon, Critical Edition of the Greek Text*. Jewish and Christian Texts in Contexts and Related Studies 1. London – New York: T & T Clark, 2007.
- Zacharias, Danny. “Son of David in Psalms of Solomon 17”, in Lee Martin McDonald und James H. Charlesworth, eds., *“Non-canonical” Religious Texts in Early Judaism and Early Christianity. Jewish and Christian Texts* 14. London – New York, T & T Clark, 2012, 73–87.